

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

30 (22.7.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 30.

Karlsruhe, Sonntag, den 22. Juli 1928.

21. Jahrgang

o o o Sonntagsgedanken. o o o

Glockenläuten.

Es ist wo ein Glöcklein im Weltenraum, wir wissen nicht, im Erdengrund hienieden oder im Sternenkranz, das ruft uns allewege. Und zur geruhlichen Stunde erfährt unsere Seele den traulichen Klang und sehnt sich . . . und sehnt sich

Rosegger.

Es ist eine Glocke, die klingt über alle Schellen; wer in der rechten Weise still sein kann, der wird sie wohl vernehmen.
Wilhelm Raabe.

o o o Eine Bekehrungsgeschichte. o o o

Und darnach ging er aus und sah einen Zöllner mit Namen Levi am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er verließ alles, stand auf und folgte ihm nach.

Luk. 5, 27. 28.

Das ist ein Muster einer Bekehrungsgeschichte, kürzer und inhaltsreicher kann keine sein. Des Herrn Blick, sein Wort, und dann das „Alles verlassen“ des Jüngers und ihm nachfolgen — das sind vier Kapitel in zwei Versen. Ein vierbändiges Buch kann nicht mehr sagen, und wenn es weniger sagt als das, dann fehlt der Bekehrungsgeschichte irgendeine Hauptsache. Wir müssen freilich zwischen den Zeilen lesen und ergänzen und den starken, konzentrierten Wein der heiligen Geschichte für die Gemeinde „verdünnen“, — nur so, daß er nichts von seinem besten Gehalt verliere. Gewiß hat unsere Geschichte eine Vorgeschichte, die wir freilich nur ahnen können. Zunächst liegt doch in dem Herrn selbst der Grund der Berufung des Levi. „Er wußte, was im Menschen war“, und ohne dieses Wissen würde der Herr ihn gewiß nicht gerufen haben und Levi auch nicht gefolgt sein. Diesen Zöllner hatte der Herr nicht zum ersten Male gesehen, sein Liebsblick hatte ihn erschaut. Ob Levi nun schon bei der Bergpredigt als Ohrenzeuge gewesen — wie viele Ausleger annehmen und sich daraus die Genauigkeit seiner Aufzeichnung erklären — oder der Herr ihm anderweit begegnet ist, — wir wissen nur, daß des Herrn Wort den Schlüssel jeder Berufung gibt: „Es kann niemand zu mir kommen, es ziehe ihn denn der Vater.“ Vom Vater hatte der Herr ihn empfangen und auch erbeten, und der Berufung ging eine „Vorverhandlung“ mit dem Vater voraus. Ähnlich wie Simon Petrus auch eine Vorberufung mit einer Verheißung empfangen hatte, später aber erst die Stunde kam, wo er definitiv in Jesu Nachfolge berufen ward, so mag es auch bei Levi gewesen sein. Mochte der Herr ihn schon gerufen haben und ihm nahegetreten sein — nun gibt er ihm noch Zeit, sich zu bestimmen, ob er wirklich imstande sein werde, alles zu verlassen um seinetwillen. Er soll sich's zwei- und dreimal überlegen; der Herr drängt ihn nicht und gönnt ihm die Zeit, alles Irdische zu ordnen, seine Bücher richtig zu stellen und innerlich eine Bilanz

zu ziehen zwischen dem, was er verliere oder gewinne. Da ist keine äußere, peinliche Nötigung noch Ueberrumpelung, alles soll innerer Entschluß sein, der nur noch des äußeren Anstoßes bedarf, um zur Reise zu kommen. Und diese Stunde kommt. Der Herr „sah ihn sitzen am Zoll“ — längst schon mit dem geteilten Herzen, die Männer beneidend, die mit Jesu gehen, die zwar „nichts verdienen“, aber etwas unendlich Herrliches haben müssen, wert, um deswillen alles verlassen zu können. Nun ist die Stunde da, und der Herr, der Zustimmung des Vaters, der inneren Reise des Levi gewiß, spricht das kurze Wort: „Folge mir.“ Und das Wort hat dieselbe Wirkung wie bei dem Sichtbrüchigen das „Stehe auf“. Ohne weiteres Besinnen gibt er das „lukrative“ Geschäft auf und folgt dem Herrn nach, nicht halb, sondern ganz: er „verließ alles“. Wie mag seine Seele jubelt und gedankt haben, daß der Herr ihn würdig achtete, einzutreten in seine Gemeinschaft, und voll Staunens gewesen sein, wie tief er in seiner Seele zu lesen verstanden und sein Sehnen geahnt hatte.

Welch ein Wink ist uns doch in dieser kurzen Geschichte für unsere Bekehrungsgeschichten gegeben! Wie keusch, wie kurz ist alles Nötige gesagt, der innerste Vorgang aber mit einem Schleier bedeckt. Aber welche Energie lebt in diesem Manne, der entschlossen ist, alles zu verlassen! Er paktiert und handelt nicht mehr mit dem Herrn, ob er ihm noch dies oder jenes erlauben und zugeben wolle. Nein, er hat den Turmbau in seinen Kosten überschlagen, gefunden, daß er es habe hinauszuführen, nun kommt kein Akkordieren mehr um Nachlaß da und dort. — Auf die ersten Züge müssen wir achten, mit denen der göttliche Meister uns ruft; darnach gilt es in der Stille überlegen, ob wir mit unserer Vergangenheit ganz brechen und für eine folgenschwere, aber seltsame Zukunft alles wagen wollen, und zuletzt auf des Herrn Wink, Ruf und Stunde warten mit ihrem Befehl, der zugleich Erlaubnis ist: „Folge mir nach.“ Alles das wollen uns die wenigen Zeilen sagen.

Aus einer Predigt von Emil Frommel.

o o Das Buch auf der „Presse“ o o

Von Detlev Mannhardt.

Die Weltschau am deutschen Schicksalsstrom, der die Hauptschlagader unseres Vaterlandes ist und bleiben wird, ist Ausdruck des Zeitgeistes schlechthin. Und es ist nicht, wie man so oft und unverantwortlich von Menschen, die noch kein Verhältnis zur gegenwärtigen Zeit fanden, sagen hört, ein toller Geist, der uns umgibt, sondern es ist ein hohes Subellied, zu dem sich Arbeit und Technik, Können und Erfindungsgabe, Phantasie und Kraft vereint haben. Wir sind der Zeit, in der wir atmen, und damit unserer deutschen Gegenwart ganz einfach verpflichtet. Das mag jedenfalls einer der Leitgedanken gewesen sein, aus dem heraus die „Internationale Presse-Ausstellung“ zu Köln entstand, jenes glänzende Werk vieler, vieler guter Köpfe und kluger Sinne.

Dargestellt ist die ungeheure Macht der Zeitung in allen nur erdenklichen Zweigen und Verästelungen; die Presse zeigt sich in ihrer Gesamtbeziehung zum Menschenleben selber. So konnte es auch nicht ausbleiben, daß die ältere und ihr doch so vertraute Schwester der Presse, nämlich die deutsche Literatur, einen guten Parkettplatz in der Ausstellung erhalten hat. Mit einem Wort: das echte deutsche Buch ist auf der „Pressa“ außerordentlich würdig und geschmackvoll vertreten. Ja, ich möchte sagen, das bewährte Buch wirbt liebend um die Seele des Besuchers. Das wird dem, der den Rundgang durch diese Ausstellung tut, ganz besonders deutlich werden, wenn der Fuß, zögernd vielleicht, die Schwelle zum Vorhof der imposanten „Evangelischen Sondererschau“ überschreitet und, von der Kirche aus Stahl und Glas herkommend, eintritt in den großen und schönen Lese- und Ruheraum. Wir stehen staunend in einem rechteckigen Bibliotheksaal, dem an der einen Abschlußwand eine behagliche Nische angehängt ist. Ein gedämpftes, mildes, weißgelbes Oberlicht erhellt den Raum, dessen moderne Inneneinrichtung zum Platznehmen in bequemen Klubesseln und zum Lesen und Besichtigen eines unvermuteten Bücherreichtums einlädt. Die eine Hälfte des Raums enthält eine Herz und Augen erfreuende Musterbuchhandlung, die andere feingearbeitete Kojen mit dem Literaturgut führender Verlage und Sonderbibliotheken unter bestimmten Themen, so u. a. „Das Buch der Frau“ und den Bücherschatz des modernen Geistlichen. Eine Zeitschriftenwand mit erlesenem Material stellt die Verbindung zwischen Buchhandlung und Bücherei her. Fürwahr, hier ist gut ruhen. Man fragt sich unwillkürlich: wer hat das alles geschaffen? Eine unaufdringliche Beschriftung gibt Antwort: die „Vereinigung Evangelischer Buchhändler“. Ich erkundige mich näher und lasse mich gern von dem lebenswürdigen-straffen Repräsentanten, dem man den ehemaligen gedienten Offizier auf den ersten Blick ansieht, über das Wesen dieser Vereinigung unterrichten. Eine stattliche Gruppe deutscher Buchhändler, die bewußt die evangelische Weltanschauung vertreten, ist in dieser Vereinigung zusammengeschlossen, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus einen Namen von gutem Klang hat. Neben den theologisch-wissenschaftlichen Verlagshandlungen ist die gute gediegene Belletristik vertreten, sowie das religiös-erbauliche Buch. Ein paar Bücher in schmuckem Einband werden zur Hand genommen, und ich sitze nieder in einen der Sessel und ruhe aus von der schwirrenden Menschheitsmenge, die das Auge in der Ausstellung schaut. Soll ich Titel nennen, soll ich Autoren namhaft machen — die Tagesgötzen, die Frank, Thieß und Molo, Heinrich Mann und andere Männer, sind hier nicht zu finden! — Entspannung suchend, will ich lieber den geistigen Inhalt des Raumes in mich aufnehmen, nachdem ich sein Inneres auf mich habe wirken lassen. Und während ich sitze und sinne und lese, während draußen die Schwüle des Rosenmonats auf dem Gelände lastet, drängt sich mir ein Gedankengang auf, dem ich nur die Ueberschrift geben kann: „Das evangelische Buch auf der Pressa!“ Ist es doch bedeutungsvoll, was wir hier sehen, denn hier sind Bücher eines Weltanschauungskomplexes, der uns zutiefst angeht. Weltanschauung ist immer die Verbindung des Ergebnisses exakter Wissenschaft mit den praktischen Erfahrungen eigengesetzlichen Lebens. Das ist wohl, so kommt es mir in den Sinn, der ewig-innere Prozeß im persönlichen Ich, von dem hier das Buch auf der „Pressa“ lautlos mit ungesagten Worten zu uns spricht. Obendrein die Sprache einer Weltanschauung, die zu einem geistigen Zentralpunkt unserer selbst führt, vertreten durch Bücher von dichterischem Wert, heißer Besonderheit der Seele und einer Eindrucksmächtigkeit ohnegleichen. Hier verkörpert sich Buch und Leben, hier windet unsere deutsche und christliche Literatur einen sommerlich leuchtenden Strauß vom Schönsten, was sie zu geben hat. Wobei nicht erst bewiesen zu werden braucht, daß Literatur immer ein Teil der Geistesgeschichte, ja einer ihrer Hauptteile und somit ein Spiegelbild der Zeit ist.

Und wieder trete ich an die ordnungsvolle Stätte lebenswerter Bücher und wähle, prüfe und schaue, schaue mich satt, denn was könnte dem Bücherfreund lieber sein, als wenn er einmal ausgiebig Gelegenheit hätte, Büchern, die Freunde sind, die Hand zu reichen! Hier wird ein jeder sein Buch finden, hier wird er merken, daß es der Dichter ist, der uns Menschen ausspricht, und hier ist Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie wir

neubildend auf die menschliche Gesellschaft wirken können. Mir die „Pressa“ zum Erlebnis, so gelange ich an dieser großen Stätte zum Erlebnis im Buch. Und Erlebnis wirkt immer irgendwie als eine Erschütterung der Seele. Unser Leben besteht darin, daß wir aufnehmen und uns äußern, daß wir nehmen und geben. „Das Leben schenkt und raubt unaufhörlich“, sagt Walter Flex in seinen Briefen. Auf diesen Wechsel müssen wir tunlichst achten. Es ist ein Eigenes um dieses evangelische Buch, das seine Berechtigung hernimmt vom Vater Luther, nicht nur Reformator, sondern zugleich ein „poeta laureatus“ war und ein Gestalter des künstlerischen Wortes, den rhythmischen Genialität zum Sprachschöpfer allerersten Ranges werden. Luther bringt zum ersten Male Buch und Leben in die notwendige Wechselwirkung miteinander, und wir erleben das, was er gewollt und getan, in bücherhaften Ausmaßen in diesem Raum hier gleichsam nach. Denn Bücher sind wie Menschen. Sie müssen verstanden, bewertet und vor allen Dingen geliebt werden. Wer sie aber liebt, dem schenken sie sich ganz, den heißen sie die Seele besitzen. Bücher haben nicht nur ihre Schicksale, wie der römische Schriftsteller Catull sagt, sondern sie enthalten allem Schicksale und können dem Menschen gleichfalls Schicksal werden. Ja, mit den Büchern muß man sich auseinandersetzen suchen wie mit den Menschen, die den Lebenskreuzen. Bücher bedeuten eine Erhöhung des Lebensgefühls, gute Literatur erschließt immer die reichsten Möglichkeiten für unser inneres und äußeres Leben. Man muß nur zu lesen stehen, und Lesen will gelernt sein.

Das Buch auf der „Pressa“, die Buchstunde selber war ein Erlebnis im Buch. Und als ich den Raum verlasse und hinaus schreite zur Orchestermusik am Staatenhaus, dröhnen die Glocken der Glas-Stahl-Kirche von den stumpfen Türmen herab, ruft nicht zuletzt zum guten deutschen Buch und einladend zu seiner Besichtigung. Seltsames Erlebnis über Büchern — ist die Welt da draußen eine andere geworden? Abend schattet herab über die Zelte der Menschen. Grau in Blau steht ehern und wuchtig drüben der Kölner Dom, und das Auge wendet sich zurück zu der eigenartigen evangelischen Kirche, die spontaner Ausdruck reformatorischen Dessenlichkeitswillens sein soll; der Geist schlägt die Brücke herüber vom Dom zu unserer Kirche und über zur mittelalterlichen ragenden Stadt. Vergangenheit und Geschichte, Gegenwart und Leben führen einen Reigen auf, der zu verstehen das Buch auf der „Pressa“ ein Mittler ist, ein Mäler, der läutern, klären und gütiger machen will.

o o Die evangelische Journalistik. o o

Auf der Presseausstellung in Köln findet in weiten Kreisen ein besonderes Interesse die evangelische Schau, mit der die Journalistik des deutschen und ausländischen Protestantismus zum ersten Mal als Ganzes in ihren zwei Fronten vor das Auge der Dessenlichkeit tritt.

Die Beziehungen zur Tagespresse sind organisch und zusammengefaßt im Evangelischen Presseverband für Deutschland mit seinen 32 Provinzial- und Landesverbänden, zu dem auch der Evangelische Presseverband für Baden, der unser Bote herausgibt, gehört. Ueber die Ziele der evangelischen Presseverbände schreibt der „Zeitungsverlag“, das Organ der deutschen Zeitungsverleger: „Sachverständige, positive Mitarbeit der dilettantenhaften Mitredens und nörgelnder Kritik ist hier das Ziel. Es ist ein elementarer Grundsatz evangelischer Pressearbeit, daß es sich nicht darum handeln kann, die Presse von außen her zu „beeinflussen“, sie zu ihr selbst wesensfremden Zwecken zu „gebrauchen“, sondern daß die Aufgabe ist, auf den Boden der Presse selbst zu treten und ihr unter verständnisvoller Berücksichtigung ihrer Lebensbedingungen zu dienen. Die Pressearbeit umschließt aber auch eine bewußte Erziehung der Presseleserschaft sowie planmäßige Schulung der Pressemitarbeiter.“

Älteren Datums ist die eigene Presse des Protestantismus. Während der erste Presseverband erst im Jahre 1880 gegründet worden war, sieht die eigentliche evangelische Presse auf eine Geschichte von 150 Jahren zurück. Eine von dem Zentralarchiv für das evangelische Schrifttum beim Evangelischen Presseverband für Deutschland zur Eröffnung der Presseaus-

Angabe bekannt gegebene Statistik hat insgesamt 3300 periodische evangelische Blätter mit einer Gesamtauflage von 13,8 Millionen zuverlässig festgestellt. Es handelt sich hier einmal um die religiöse „Kleinpresse“, die weit verbreiteten Sonntags- und Gemeindeblätter, die ihr Gesicht in den letzten Jahren im steigenden Maß auch den Dingen des öffentlichen Lebens zugewandt haben. Dazu kommen die großen Kirchenzeitungen, die führenden Kulturzeitschriften protestantischer Prägung, die weitverzweigte Fach- und Vereinspresse, die auf der Ausstellung vor allem durch das Jugendschrifttum und die Publizistik der christlichen Liebestätigkeit vertreten ist. Ihre oberste Zusammenfassung besitzt die evangelische Publizistik seit dem Jahre 1919 im „Deutsch-Evang. Poesstetag“, der im August dieses Jahres in Köln zu einer großen Tagung zusammentritt.

Schließlich ist dann Deutschland im Zusammenhang mit der großen Einheitsbewegung der christlichen Kirchen auf dem Gebiet des internationalen Zusammenschlusses des protestantischen Pressewesens führend geworden. Der Fortsetzungsausschuß der Stockholmer Weltkonferenz für praktisches Christentum hat eine „Internationale christliche Pressekommission“ ins Leben gerufen, in der der Direktor des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland den Vorsitz führt; ein Zwischenkirchlicher Nachrichtenaustausch ist im Aufbau begriffen. Im Rahmen der Evangelischen Schau in Köln ist die protestantische Weltpresse aus 17 Ländern mit einer eigenen Abteilung vertreten. Mit einem internationalen christlichen Poesstetag im August d. J., bei dem u. a. Erzbischof Söderblom über das „Apostolat der Presse“ sprechen wird, wird das Schrifttum des Gesamtprotestantismus in repräsentativer Form vor das Forum der Öffentlichkeit treten.

o o o „Das eine Glas.“ o o o

Der Bericht der Heilstätte für Alkoholranke bei Renchen über das Jahr 1927 ist erschienen. Erfreulich ist es, daß der Bericht des Hausvaters mit den Worten beginnen kann: „Das Berichtsjahr 1927 ist ein sichtbares Zeichen dafür, daß es vorwärts geht in unserem Werk. . . . Unser Haus wird mehr und mehr bekannt, die beste Propaganda sind unsere Entlassenen.“ Allerdings muß der Bericht auch über die mancherlei Hemmungen klagen, die die Arbeit durch das mangelnde Verständnis erfährt. Wie viel Arbeit wird dadurch zunichte gemacht, daß man den Halbgeheilten in Verführung führt und wieder in sein Elend zurückstößt! Diese übeln Erfahrungen sollten, um diese Hemmungen zu entfernen, weitesten Kreisen bekannt gegeben werden. Aufklärung tut not. Durch den Abdruck eines Abschnittes, der auch im weiteren Sinne Volkserzieherisches enthält, möchte ich etwas dazu beitragen.

Die Schriftleitung.
Ob nun der Alkohol aus Gewohnheit, aus Gelegenheit täglich, oder bei Periodikern nur zeitweise in mehr oder weniger großen Mengen genossen wird, oder ob nur „wenig vertragen“ wird, immer ist Enthaltfamkeit das einzige Mittel, das helfen und von der krankhaften „Sucht“ befreien und fernhalten kann.

Nun ist aber der Alkoholgenuß so sehr eine Volksgewohnheit geworden, der Aberglaube von seiner kraftspendenden Wirkung lebt dank einer skrupellosen Alkoholreklame in unserem Volk ungehemmt fort, so daß der bewußt alkoholfreihaltige Lebensweise in seiner Umgebung immer noch Aergernis und Anstoß erregt, zu Spott, manchmal auch zu Neid reizt, als ein Schwächling angesehen wird, was beruflich und gesellschaftlich fast immer noch eine Ausnahmestellung zur Folge hat. Diese Außenstellung des Enthaltfamen, dieses völlige Ablehnen der alkoholischen Lebensgewohnheiten, dieses gegen den Strom Schwimmen bedeutet einen Kampf, und es ist uns immer begreiflich, wenn unsere Pflöglinge, auch wenn sie die schädigenden Wirkungen des Alkohols voll und ganz erkennen, aus einer gewissen Kampfscheu heraus das „letzte Gläschen“ nicht drangeben wollen und sich für die Notwendigkeit der Enthaltfamkeit nur langsam erwärmen können. Aber gerade an dem „einen Gläschen“ hängt Gedeih und Verderben unserer Pflögebefohlenen, und es ist für uns oft ein hartes Ringen mit unseren Patienten um das letzte Glas.

Wie oft können wir hören: „Ich fühle mich so wohl, so gesund und habe keinerlei Verlangen nach Alkohol“, und wo dies gesagt wird, trifft es auch zu. Es ist erstaunlich, wie verhältnismäßig schnell in der Heilstätte die Wiederherstellung der geschädigten Körperorgane vor sich geht. Der oft schwer geschädigte Verdauungsapparat ist meist nach wenigen Wochen wieder in Ordnung, so daß sich die Eßlust einstellt, und vielfach bedeutende Gewichtszunahme zu verzeichnen ist. Auch der in vielen Fällen gestörte Schlaf wird fast regelmäßig in Bälde wieder hergestellt. Ein allgemeines Wohlbefinden stellt sich ein, Arbeitsfreudigkeit, Pflicht- und Verantwortungsgefühl erwachen wieder und mancher fühlt sich nach Wochen oder kurzen Monaten wie neugeboren. Dieses neue Lebensgefühl aber wird manchmal zur gefährlichen Klippe. Gerade im Berichtsjahr mußten wir es des öfteren erleben, daß der eine und andere in diesem äußeren Gesundheitsgefühl gegen unseren Rat von uns ging, bevor er sich zu der Erkenntnis der für ihn notwendigen Enthaltfamkeit durchgerungen hatte, bzw. ehe er die für diese Lebensweise notwendige innere Kraft erlangte. Das oben erwähnte „eine Glas“, das er glaubte nicht drangeben zu können und zu dem ihn ja auch alle Mitwelt immer wieder ermunterte, wird für ihn der erste Schritt ins alte Elend. Oft sind es auch die Angehörigen, die sich gelegentlich eines Besuches mit dem guten Aussehen des Patienten zufrieden geben und ihn zu frühem Austritt bewegen. Es kommt auch vor, daß die Frau uns erklärt, sie wolle gar nicht, daß ihr Mann nichts mehr trinke, nur solle er sich nicht mehr betrinken. Bei solchem Unverständnis vonseiten der Angehörigen ist natürlich unser Bemühen vergebens und schon mancher mußte eine zweite Kur mitmachen, was weit mehr Aufwand an Zeit und Geld erforderte, als wenn er das erstemal unsern Rat befolgt hätte und lange genug hier geblieben wäre.

Durch die natürliche, geordnete, verständnisvolle Behandlung und Pflege in der Heilstätte wird das krankhafte Verlangen, die „Sucht“ nach Alkohol, zurückgedämmt. Die Veranlaugung, die Alkoholüberempfindlichkeit, mit einem Wort, das Alkoholkrankhafte, kann bei unseren Patienten nie restlos ausgetilgt werden. Kommt von außen die Reizwirkung des Alkohols durch den Genuß auch nur mäßiger Mengen, durch das „eine Glas“, im Körper zustande, so wird der durch die Enthaltfamkeit bisher unterbrochene Kontakt mit dem krankhaften Verlangen von innen wieder hergestellt und der Betreffende verfällt über kurz oder lang in seinen alten kranken, bedauernswerten Zustand. Mit dem Wiedergenuß von Alkohol wird die im Verborgenen schlummernde Leidenschaft, „die Sucht“, wieder zu neuem Leben erweckt. Unser mecklenburgischer Volksdichter Fritz Reutter, der unter dieser Krankheit seit seiner Festungszeit körperlich und seelisch schwer litt und trotz besten eigenen Willens und liebevollster Pflege seitens seiner Frau nie ganz davon befreit wurde, beschreibt mit folgenden Worten diesen Zustand: „Ich bin die Seuche, ich bin die Pest, ich bin die alte Krankheit. Was ich gepackt, das halte ich fest usw.“ „Und nestelt sich an mich heran und packt mich wie mit Krallen: Ja, wehr' dich, wer sich wehren kann, ich muß ihm doch gefallen. Komm her, mein Schatz, komm her, mein Kind, was willst du mit mir hadern? Es glüht wie gift'ger Höllewind mir durch Gehirn und Adern. Und wildes Lachen um und um! Und wilde, wilde Schmerzen! Selbst Hunger, Frost und Sturm wird stumm, sie saugt an meinem Herzen.“

Gegen diesen schwer krankhaften Zustand gibt es weder Pulver noch Arznei, das einzige, aber sichere Rettungsmittel ist völlige Enthaltfamkeit von allen alkoholischen Getränken. Das Wort des größten Seelenarztes vom Ausreißer und Abhauen desjenigen Gliedes, das den ganzen Menschen gefährdet, trifft hier wie selten zu.

o o o Für unsere Kranken. o o o

Die Predigt der Natur.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? Matth. 6, 26.

Es ist eine rechte Erquickung, wenn man zum Fenster seines Krankenzimmers hinaus einen Blick auf ein Stücklein Natur tun kann. Und wäre es nur der grüne Zweig eines Baumes

oder ein Ecklein Himmel. Läßt sich nun gar noch ein Vögelein draußen nieder und singt sein Liedchen, wird es uns ganz leicht und getrost ums Herz. Wir wissen oft selbst nicht warum. Denn ändern kann das Vögelein an unserem Krankheitszustand ja doch nichts. Aber es kann uns mancherlei lehren. Erinnert es uns doch mit seinem sorglosen Gesang an jene trostvollen Worte unseres Heilandes, die uns im lustigen Spielen und Zwitschern der Vögel die Güte des himmlischen Vaters erkennen lehren, die auch über uns waltet.

Solche Predigt der Natur ist besonders für die sorgenvollen, leidgeplagten Menschenkinder bestimmt und will ihnen das Herz leichter machen. Nicht für die sorglose Jugend, die den Vögeln gleich von einem Aste zum andern hüpfet und meint, der Tisch müsse ihr überall gedeckt sein. Auch nicht für die arbeitsunlustigen Gemüter, die glauben, allen Anstrengungen aus dem Wege gehen zu dürfen und nur die Freuden des Lebens begehren, aber nicht seine Lasten. Ihnen ist zu zeigen, wie auch das Vögelein fleißig sein Nestchen baut und unermüdet die Nahrung für seine Jungen zusammenträgt und keinen Tag versäumt.

Kann aber eines nicht mehr recht arbeiten, ob es schon möchte, ist es stille gelegt worden, während so vieles ihm auf den Fingern brennt, schaut es sorgenvoll hinaus in die Zukunft, die gar dunkel und drangsalvoll erscheinen will: dann soll es die Vögel unter dem Himmel ansehen, die Schmetterlinge, die über den Blumen gaukeln, und all die tausend Geschöpfe, welche die Gotteswelt bevölkern. Gott hat für jedes ein Plätzlein und jedem sein bißchen Nahrung und, wenn es wieder kalt wird, einem jeden einen Unterschlupf. Und dich sollte er vergessen haben, du Menschenkind, der du ihm doch das Liebste von allem bist, das er zu seinem Reiche ausersehen hat! Nein, freue dich, daß du deinen Gott noch hast. Er wird es auch mit dir gut machen.

o o o Aus unserer Gemeinde. o o o

Evang. Kirchengemeindeforschung.

Die öffentliche Versammlung der Kirchengemeindeforschungsmittglieder am 10. Juli in der Kleinen Kirche beschäftigte sich neben den üblichen finanziellen Fragen, der Umbenennung der „Altstadtpfarre“ in „Altstadtparre“ und der Ersatzwahl für einige verstorbene und ausgeschiedene Mitglieder mit Dingen, die für die evangelische Gemeinde Karlsruhe Geschichtswert haben werden.

Noch immer sind die Wunden, die der Krieg geschlagen, an unseren Kirchen nicht völlig geheilt. Es handelt sich hier um die Erhebung der im Kriege abgelieferten Glocken. Die Stadtkirche verlor von ihren historischen Glocken die kleinste, die Kleine Kirche die drei größten. Sie sollen nun neu beschafft werden, zumal die Christus- und die Lutherkirche schon ihr neues Geläute haben.

Da nun von dem Sachverständigen, Herrn Kirchenmusikdirektor Varner, darauf aufmerksam gemacht worden war, daß das Stadtkirchengeläute im Tore unrein sei, wurde beschlossen, die noch auf der Kleinen Kirche übrig gebliebene Glocke einzuschmelzen und die zwei kleinsten Glocken der Stadtkirche, sofern der Staat als Eigentümer seine Zustimmung dazu gibt, in die Kleine Kirche zu verbringen, so daß für die letztere noch zwei, für die Stadtkirche noch drei neue Glocken zu beschaffen sind.

Dem schon lange zutage getretenen Bedürfnis neuer Orgeln für die Kleine Kirche und die Johanneskirche konnte man sich nicht länger verschließen und hat eine erste Rate zu ihrer Erneuerung in den Voranschlag für 1928 eingestellt.

Dem Gemeindeleben unserer Stadt wird in Zukunft durch die Errichtung einer zweiten Pfarre an der Christuskirche und einer zweiten Pfarre in dem Sprengel Mühlburg eine schon lange notwendig gewordene Bereicherung zuteil. Den beiden Außengemeinden Grünwinkel und Darlanden wird durch die Umwandlung einer der beiden bisher vorhandenen Vikariatsstellen in ein selbständiges Vikariat eine gewisse Stetigkeit hinsichtlich ihrer Bedienung gewährleistet werden. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß sich diese Neuerungen zum Segen der Gemeinde auswirken werden.

Erfreulich ist die wachsende Anteilnahme der Bevölkerung an den Sitzungen des Kirchengemeindeforschungsausschusses. Auch diesmal war ihr, wie üblich, der Emporerraum zur Verfügung gestellt.

Der Kirchenchor der Markuspfarre

feierte am 30. Juni und 1. Juli sein 30jähriges Bestehen.

Das Festkonzert am 30. Juni abends in der Christuskirche zeigte, mit welchem Fleiß das Jubiläum vorbereitet war, und welche Höhe der Leistungsfähigkeit der Chor erreicht hat. Die feinsinnig zusammengestellte Vortragsfolge gab ihm Gelegenheit, in einer Hymne von J. A. B. Schulz für Chor mit Orgel und Orchester, in der Motette von Bach „Lobet den Herrn alle Heiden“ (mit Orgel), in einer Bearbeitung des Händelschen Largo für Solo-Sopran, Orgel und Streichorchester von M. Peters und vor allem im „Halleluja“ aus dem „Messias“ von Händel (mit Orgel und Orchester) seine rhythmische Reinheit und Kraft, in zwei Chören a capella

von M. Reger seine Tonschönheit und Ausdrucksfähigkeit in einer überraschenden Weise zu zeigen. Es wurde dadurch deutlich, wie reich die Arbeit des Chorleiters, Herrn Hermann Leibold, war, wie es verstanden hat, durch seinen unermüdeten Eifer und seine musikalisch bedeutende Stabführung das gute, ausgeglichene Stimmenmaterial Stufe zu Stufe des Könnens emporzuführen. Das Zusammenwirken von Chor, Orchester und Orgel war fein abgewogen und machte einen ungeheuren Eindruck auf die Zuhörererschaft.

Den Orgelpart hatte Herr Landeskirchenmusikdirektor Dr. Hermann Poppen übernommen, der die Chöre begleitete und darin, wie in dem Vortrag des Präludiums Es-dur, 3 Orgelchoräle und dem Adagio von Bach und dem Allegretto A-dur von Giambattista Martini reise bot.

Frau Kammerfängerin Marie v. Ernst sang die Arie „Schweigt, Flöten“ aus der Hochzeitskantate mit Orgel und obligater Flöte von Bach das Sopranolo im Largo und die Arie aus dem „Messias“ „Wie lieblich ist der Bote des Schritts“ mit Orgel und Orchester in gewohnter, überzeugender Meisterschaft. Das Orchester stellte der Instrumentalverein, der mit schöner Tongebung und rhythmischem Feingefühl seine Aufgabe wirkungsvoll löste.

So dürfen Chor und musikalische Leitung mit Recht auf den Erfolg des Jubiläumskonzertes stolz sein und mit Zuversicht neuen großen Aufgaben entgegensehen.

Am Sonntag Vormittag fand in der Christuskirche der Festgottesdienst statt, in dem Pfarrer Seufert in der Festpredigt den Psalm 115, 1 am Sinn des evang. Gottesdienstes den Dienst eines Kirchenchors an die Gemeinde aufzeigte. Die Vorträge des Kirchenchors verteilten den Eindruck dieser kirchlichen Feier des Jubelfestes.

Den Tag beschloß ein Festakt im Gemeindehaus. Der Vorstand des Chores, Herr Hegmann, gab einen Ueberblick über die Geschichte des Chores und nahm darauf eine Ehrung der langjährigen Sänger vor, die zum Teil seit seiner Gründung ununterbrochen mit vorbildlicher Leistung mitgegangen haben. Kirchenrat Fischer sprach die Glückwünsche des Kirchengemeinderats, der eine Festgabe überreichen ließ, aus. Er sprach wie auch der Sprengelpfarrer dankten dem Chor und seinem Dirigenten dafür, daß er sich durch das Fehlen einer eigenen Kirche bisher nicht entmutigen ließ, sondern unermüdet der Markuspfarre in ihrem kirchlichen Leben gedient hat.

Frau Müller-Brunsch und Herr Heller gaben mit ihren schönen Gesangs- und Cellovorträgen dem Abend einen weithellen Charakter.

Daß der Abend und damit das ganze Jubiläum in eine Bitte an die Gemeinde, den Chor mehr als bisher zu unterstützen, ausklang, war selbstverständlich. Denn der beste Dank für seine Darbietungen kann nur das warme Interesse sein, das ihm alle Gemeindeglieder entgegenbringen. Möge der Chor weiterblühen wie bisher und bald in einer Markuspfarre evang. Kirchenmusik pflegen können zur Förderung des gottesdienstlichen Lebens und Vertiefung evang. Frömmigkeit in der Gemeinde.

Die kirchlich-positive Vereinigung — Gruppe Südstadt —

unternahm am Sonntag, den 8. Juli, mit 89 Teilnehmern einen Familienausflug nach Gernsbach-Neuhaus-Ebersteinburg-Baden-Baden, bei herrlichem Wetter einen schönen Verlauf nahm. In Gernsbach wurde am Gottesdienst teilgenommen. Herr Pfarrer Diemer, der den Gottesdienst hielt, hatte in liebenswürdiger Weise Plätze reservieren lassen. In einer Ansprache gab er der Freude Ausdruck, so viele alte Bekannte an seiner Stadtmisstonstätigkeit in Karlsruhe bei den Ausflüglern haben zu dürfen. Bei Neuhaus, das über Staufenberg in einer knappen Stunde erreicht war, wurde im Walde Mittagstisch gehalten und darauf in einer halben Stunde Ebersteinburg erreicht. Ueberrächtig durch das geschaffene herrliche Panorama des Murgtales mit Umgebung jagen die Teilnehmer zur Verherrlichung des Schöpfers aller Dinge einige Gesangbuchlieder, denen eine Begrüßungsansprache des Leiters mit Ausführungen über die religionsgeschichtliche Vergangenheit der evangelischen Murgtalgemeinden und deren gegenwärtige Lage, sowie eine Ansprache von Herrn Pfarrer Hauf über die Herrlichkeit der Schöpfung und die Allmacht uneres Gottes folgte. Auf schönem, schattigem Waldweg unterhalb der Batterfelsen gelangte man nach dem neuen Schloß in Baden-Baden, von dessen Terrassen aus sich die wunderbare Lage des vielbesuchten Weltbadeortes dem Auge bot. Baden-Baden gleicht zur Zeit einem Paradies von Wäldern und Blumen. Nach einem Besuch der Gönneranlage, Lichtentaler Allee, des Kurgartens, Kurhauses und der Trinkhalle mahnte die Zeit zur Heimfahrt nach Karlsruhe. Alle Teilnehmer waren hochbefriedigt von dem Erlebten und Gesehenen. Allseitig bestand der Wunsch, recht bald wieder einen solchen Ausflug zu veranstalten.

Spendet am Sonntag für die Kindererholung!

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

Sonntag, den 22. Juli 1928 (7. Sonntag nach Trinitatis).

Kollekte für die Erholungsfürsorge im Waldheim.

Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Herrmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.

Kleine Kirche: ½9 Uhr Stadtvikar Glatt. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Schloßkirche: 10 Uhr Stadtvikar Glatt. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Grabkapelle: 6 Uhr Pfarrer Herrmann.

Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Heuser. ½10 Uhr Kirchenrat

Schulz. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 St. Marienkirche: 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Kirchenrat Rohde.
 11 1/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde.
 Pauluspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Seufert.
 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
 Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Bull. 1/2 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier.
 11 1/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.
 Matthäuskirche: 8 1/2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
 Beierthheim: 1/2 9 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Dreher. 1/2 10 Uhr Pfarrvikar Dreher.
 St. Paulus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
 Leonhardskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 1/2 8 Uhr Vortrag von Pfarrer G u h m a n n - E i n g e n über Kirchenrat Peter (Spöck) - Wege aus seinem Leben und seiner Seelsorge.
 Marien-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Leiser. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.
 Gemeindehaus Moltkestr. 18 D (Eingang Kuhmaulstr.): 1/2 6 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Schulz. 6 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Schulz.
 Gerlanden (neues Schulhaus): 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Schulz. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Schulz.
 Rippurr: 9 1/4 Uhr Pfarrer Steinmann. 10 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 11 1/4 Uhr Begrüßungsfeier der neu zugezogenen Gemeindeglieder, Walddecke der verläng. Hedwigstraße (Kirchengefangverein und Posaunenchor wirken mit).
 Hiltheim: 1/2 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
 Kleine Kirche: Mittwoch, morgens 1/2 8 Uhr, Frühgottesdienst.
 Johanneskirche: Donnerstag 7 Uhr Morgenandacht.
 Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Stadtvikar Bull. Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.
 Mittelpfarr: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.
 Rippurr: Freitag 8 1/4 Uhr allgemeine Bibelstunde.
 Hiltheim: Donnerstag, abends 1/2 9 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 1/2 8 Uhr Pfarrer Haus.
 B.D.Z.-Jugendbünde. Johannesbund: Montag Bundesabend. Sommerabend mit Tee für die Bänderinnen, ihre Mütter und die Mitglieder des Müttervereins. — Jungmädchenbund Heimat: Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend. — Wartburgbund: Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 1/2 9 Uhr, ältere Abteilung. — Jungfahrl des Lutherbundes: Jeden Mittwoch, 8 Uhr, Restabend (Kasino). Samstag Freispiele. — Blücherbund: Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises der Mariuspfarre; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärts: Montag 8 Uhr Singen des Singkreises; Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung; Donnerstag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Wachauf: Montag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — Jugendbund Mittelstadt: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Lichtträger: Montag Bundesabend, Stadtkirche; Freitag Singen, Stefanienstraße. — B.D.Z. Beierthheim: Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — B.D.Z. Mühlburg: Montag 8 Uhr Turnen; Dienstag Jungfahrl; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Freitag Singen; Samstag Freispiele. — Mädchenbund Mühlburg: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Singen.
 Jugendvereinigung Matthäusbund: Montag 8 Uhr Turnabend für Alle. Mittwoch 8 Uhr gemeinsamer Abend aller Abteilungen.
 Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.
 Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.
 Paulusbund: Donnerstag Bundesabend. Freitag 1/2 6 Uhr Jungfahrl. Sonntag 8 Uhr Singen.
 Mädchenbund der Pauluspfarre: Dienstag 5 Uhr Jungfahrl. Mittwoch Bundesabend.
 Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.
 Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.
 Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/2 9 Uhr.
 Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag 8 Uhr Hofmission. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Waldgottesdienst (bei schlechtem Wetter 3 Uhr Bibelstunde im Saal), Pfarrer Einwächter. Jungfrauenverein Teilnahme an Waldgottesdienst. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag 4 Uhr Frauenbibelstunde. 8 Uhr Singchor — Flickverein. Freitag 7 1/4 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. — Kreuzstr. 23: Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund. 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde. 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr Nähverein. Donnerstag 8 Uhr Arbeiterinnenverein. Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetstunde. — Kriegsstraße 103 (Eingang Gartenstraße gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten): Freitag 8 Uhr Frauenbibelstunde. — Telegraphenkaserne: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.
 Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag 22. Juli, nachm. 3 Uhr, Allianzversammlung im Sommerheim, Grabener Allee. Montag abends 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag abends 8 Uhr Jungmännerbibelstunde. Mittwoch 1/2 8 Uhr Turnen in der Uhländerschule (Schützenstr.). Donnerstag 8 Uhr Jung-C.B.Z.M.-Abend. Freitag 8 Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9 1/4 Uhr Chorprobe.
 Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag 22. Juli, nachm. 3 Uhr, Allianzversammlung im Sommerheim des Chr. V. J. M., Grabener Allee. Mittwoch 8 Uhr Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag 8 Uhr Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.
 Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereins-haus, Amalienstr. 77: Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule; nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung; nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag abends 8 Uhr Töchterverein; 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag abends 8 Uhr Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Lux lucet in tenebris *)

Erzählung von Emanuel Stickleberger.

Aus Sticklebergers Buch „Reformation. Ein Heldenbuch“. Mit freundlicher Erlaubnis des Verlags Grethlein & Co. in Leipzig.
 Als eine Bulle Innocenz' des Zehnten die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens und zur Ausrottung der Ketzerei ins Leben rief, brach über das kleine Volk der Waldenser die sechste große Verfolgung seit zweihundert Jahren herein. Denn dem Savoyenerherzog Karl Emanuel wurden durch seinen Beichtvater die Höllequalen, die ihn für die Duldung seiner unkatheolischen Untertanen im Jenseits erwarteten, so bildhaft vor Augen gezeichnet, daß er beschloß, sein ewiges Seelenheil durch ihre Vertilgung mit Stumpf und Stiel zu sichern. Und damit nicht halbe Arbeit geleistet werde, betraute er mit dieser Aufgabe den Marquis von Pianezza, der sich rühmte, einen Meerkiesel unter der fünften Rippe zu tragen. Der Marquis überzog die stillen Sechshundertzwanzig Dörfer in Asche und brachte es fertig, in wenigen Monaten vierzehntausend ihrer verstockten Bewohner durch Köpfe, Spieße, Hängen und langsames Ertränken zu beseitigen. Er liebte in solchen Dingen Abwechslung: Greise pflanzte er rubelweise in Scheunen zu verbrennen, Frauen und Mädchen den Leib mit Pulver zu füllen, das er mit einer Lunte entzündete; Mütter mit kleinen Kindern gefiel ihm, von überragenden Fel-

sen stoßen zu lassen, da der Anblick der sich Umklammernden beim Flug in die Tiefe vergnügliche Kurzweil bot.

Nicht ein einziger Waldenser rettete Leben und Eigentum dadurch, daß er seinen Glauben verleugnete.

Es regnete in Turin Protestnoten aus den evangelischen Ländern: aus England, den deutschen Staaten, Holland, Schweden, Dänemark, den reformierten Schweizerständen. Des Dichters Milton Ausschrei hallte schrill durch die Lande. Der Herzog stülpte bei dem Platzregen ein gewachstes Mäntelein über sich und zuckte die Achseln: dafür leuchtete ihm von Rom die himmlische Gnaden Sonne. Doch eines Morgens stand ein hünenhafter Brit mit einem Handschreiben des Lordprotektors vor ihm, blickte ihn aus stahlharten Augen an und ließ — der Mann hatte von Hofetikette wenig Begriff — beim ersten Widerspruch seine Faust auf ein Zierfischeschen niederlassen, daß ein Stück der eingelegten Palisanderplatte den durchlauchtigen Gesichtsvorsprung traf. Da bekam Karl Emanuel Nasenbluten und eine Heidenangst. Denn der Gebieter Englands war zu jener Zeit der gefürchtetste Mann des Abendlandes, dessen Namen selbst der Kardinal Mazarin nicht anhören konnte, ohne den Tatterich zu bekommen. Schon sah der Herzog ein englisches Heer landen und sich über sein Reich stürzen.

Es verging keine Stunde, da war an den kieselherzigen Marquis ein reitender Bote unterwegs mit dem Befehl, sein so glücklich fortgeschrittenes Werk stehenden Fußes abzubrechen. Der verzog die Mundwinkel: seine Mordbrenner hatten die Wohnstätten der Waldenser dem Erdboden gleichgemacht, ihre Felder waren nicht bestellt. Mochte der Hunger seine Stelle als Henker einnehmen! Aber der englische Gesandte hatte gleich

*) „Das Licht leuchtet in der Finsternis“, der Wahlspruch der Waldenser.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Mühlburg, Rheinstr. 35: Sonntag 8 Uhr allgem. Versammlung, Missionar Schmidt. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. B. Sonntag 10—12 Uhr Kinderbund — Knabenbund. Nachmittags Allianz-Waldgottesdienst auf dem C. V. J. M.-Platz. Dienstag 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch 6 Uhr Knabenbund; 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Mädchen. Donnerstag 8 Uhr Gebetsstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag nachm. 4 Uhr bei gutem Wetter Allianz-Waldandacht auf dem Platz des C. V. J. M., Grabener Allee, bei schlechtem Wetter abends 8 Uhr Kleine Kirche: Allgem. Versammlung. — Steinstraße 31: Montag 8 1/4 Uhr Männerstunde. Dienstag 7 1/4 Uhr Frauenstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann.

M. B. K. (Mädchenbibelkreise), Adlerstr. 23. Älterer Kreis Donnerstag 8 Uhr. Mittlerer Kreis Montag 7 1/2 Uhr. Mittwoch 7 Uhr gemeinsames Spielen aller Kreise auf dem Platz des C. V. J. M.

Mädchenklub, Gartenstr. 27. Mittwoch 20 Uhr Singen. **B. K. Frommelhaus (Kreuzstr. 23).** Älterer Kreis Samstag 20 Uhr; mittlerer und jüngerer Kreis Samstag 17 Uhr. Pflichttreffen der F. F. Teilnehmer am Parktor 17 Uhr am Mittwoch, 25. Juli. Älterer Kreis 20 Uhr Vortrag von Hans Harder: „Tolstoi“.

B. K. „West“ (Amalienstr. 77). Samstag, 21. Juli: Wichtige Mitteilungen für alle Ferienfahrtteilnehmer. 1/2 Uhr jüngerer Kreis; 1/8 Uhr älterer Kreis.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M. B. K.); Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Markuspfarre.

Wir beabsichtigen, die bisher vom Evang. Verein der Weststadt im Gemeindehaus Blücherstraße 20 betriebene Näh- und Schneiderei vom 15. September an durch den Sprengel weiterzuführen.

Frauen und Mädchen, die an Tages- oder Abendkursen teilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich bis 25. Juli in der Pfarrwohnung Blücherstraße 20, 2. Stock, anzumelden. Seufert, Pfarrer.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchenchor der Christuskirche. Unsere diesjährige Generalversammlung findet am Dienstag, den 31. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Konfirmandensaal der Christuskirche statt mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Rechnungslegung und Entlastung des Rechners; 3. Wahl des Gesamtvorstandes; 4. Verschiedenes. Unsere sämt-

lichen Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen und um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, den 26. Juli, abends 8 1/4 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedlandplatz 15.

Ev. Gemeindeverein Beierthelm-Bulach-Weiherfeld.

Am Sonntag, den 22. Juli, nachm. 3 Uhr, hält der Gemeindeverein im Garten des Gemeindehauses ein Gartenfest ab. Der Kirchenchor und Sängerkreis werden das Fest durch Gesang und Musik verschönern. Kinder vom Kindergarten führen einige Spiele auf. Für die Jugend verschiedene Spiele vorgesehen. Von 3 Uhr ab wird Kaffee, Kuchen, Nade usw. verabfolgt. Abends findet ein Lichtbildervortrag statt. Bei schlechtem Wetter stehen die Innenräume zur Verfügung.

Der Reinertrag ist für den Ausbau der Kinderschule bestimmt. Hierzu wird die ganze Gemeinde sowie Freunde und Gönner herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Vortrag.

Eine der einflussreichsten Patriarchengestalten aus dem letzten Jahrhundert unserer badischen Kirchengeschichte war Kirchenrat Petrus Pfarrer in Spöck, Nachfolger des großen Erweckungsmannes Alois Höfer, ein geistesmächtiger, treuer Diener seiner Kirche und gleichzeitiger Mitbegründer und Vorstand des Badischen Gemeinschaftsvereins (V. B. G.). Züge aus seinem Leben und seiner Seelsorge werden durch seinen Enkel, Pfarrer G. H. Mann-Eisingen, der in Gädde eine Statue über ihn erscheinen lassen wird, in einem Vortrag in der Diakonissenhauskapelle (Leopoldstraße) am kommenden Sonntag, 22. Juli, abends 7 1/2 Uhr, lebendig werden lassen.

Waldgottesdienst.

Am kommenden Sonntag, den 22. Juli, findet nachmittags 4 Uhr auf dem Platz des C. V. J. M. im Wildpark, Grabener Allee, wieder ein beliebter Waldgottesdienst statt, veranstaltet von den Allianz- und Jungmännerkreisen. Die evangelischen Gemeindeglieder werden zu dieser Feier im schattigen Waldesdom herzlich eingeladen. Nach dem Gottesdienst Gelegenheit zu Erfrischungen gegeben.

Ferienhort und Hort des Diakonissenhauses Bethlehem.

Nun ist es uns zur lieben Gewohnheit geworden, daß wir während der Ferien den schönen Park und die lustigen Räume unseres Ferienhorts nicht unbenutzt stehen lassen, sondern sie für solche Kinder zur Verfügung stellen, die nicht der Stadtluft entfliehen, auch nicht im Waldheim drin unterkommen können. So soll denn wieder vom 30. Juli an ein Ferienhort bei uns offen stehen, der den Kindern fröhliches Spiel und angenehme Beschäftigung, den Aufenthalt unter herrlichen Bäumen, fröhliches Tun auf sonniger Wiese und gute Kost bieten soll, den Eltern aber die Befriedigung schenkt, daß ihre Kinder, vor den Gefahren der Straße be-

Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77

Nächst der Ritterstraße

Zähringerstrasse 77

zehntausend Pfund zur Stillung der ersten Not mitgebracht. Weitere dreißigtausend folgten. Die Glaubensgenossen der andern Länder wetteiferten mit dem Inselreich, den Ueberlebenden den Wiederaufbau ihrer Dörfer zu ermöglichen.

Der Heilige Vater ärgerte sich nicht schlecht. Er hatte die Waldensertäler den Irländern zugeordnet, die zur Strafe für die Niedermehelung von Protestanten ausgewiesen worden waren. Zum Aerger fuhr ihm bald nach der Schrecken in die Glieder: der Protektor erklärte öffentlich, er werde die Begünstigung der Waldenserverfolgung wohl im Gedächtnis bewahren und bei der nächsten Verhöhnung von Protestanten, in welchem Teil der Welt sie stattfinden möge, seine Flotte ins Mittelmeer senden, um Civita Vecchia und andere Häfen des Kirchenstaates zu besuchen. Seine Heiligkeit möge sich beizeiten die Ohren stopfen vor dem englischen Kanonendonner.

Das war 1655.

Dreißig Jahre später fühlte sich auch Ludwig der Bierzehnte gedrungen, ein verdienstvolles Werk zu vollbringen, dessen Bedeutung dem Gewicht seiner Sündenlast die Wage hielt. Die Väter der Gesellschaft Jesu wußten Rat: Nichts konnte den Himmel besser versöhnen als die Vernichtung der Hugenotten. Also hob er das Nanter Edikt auf, diesen Sargnagel eines jeden Nachfolgers Petri seit über einem Jahrhundert.

Der junge Herzog Amadeus, durch seine Heirat kürzlich zum Schwager des Sonnenkönigs geworden, empfing alsbald einen Mahnbrief des neuen Oheims, mit dem Kezzerpack in seinem Staate ebenfalls aufzuräumen; die große Nation könne es in den Grenztälern nicht dulden. Das Herzöglein machte Ausflüchte, der Alte im Louvre runzelte die Stirn. Jenes versuchte

aufzumucken — die letzte Verfolgung hatte dem Lande nur derwärtiges gebracht —, der Ohm räusperte sich drohend. unterschrieb Amadeus weinerlich ein Edikt nach dem Muster französischer Revokation. Klipp und klar: Niederlegung der Kirchen, Versammlungsverbot, Verbannung der Prediger, Schwörung des Irrglaubens durch die Gemeinden. Zürich und Bern sandten Boten, sich ins Mittel zu legen: vergeblich. Auf der anderen Seite hegte neben dem französischen Gesandten der Nuntius. Und Cromwell, der Hort aller Protestanten, tot. Mit Not erreichten die Boten der Schweizerstände die Erlaubnis für die Glaubensgenossen, das Land auf ewig zu verlassen. Sie eilten in die Täler, den Unseligen die Vergünstigung zu verkündigen und ihnen eine Zufluchtsstätte in eidgenössischen Ländern anzubieten.

Die Abgeordneten der Waldenser besammelten sich. Emmanuel Arnaud, der Prediger von Torre Pellice, stellte ihnen die Frage: „Abschwören?“

„Niemand!“

Wie eine Stimme! Alles Söhne und Nachfahren von Märtyrern — hätte die Antwort anders lauten können?

„Also Abschied von der Heimat, Bettlerbrot in der Verbannung, Landfremde fortan...“

Diesmal war die Antwort weniger einmütig. Die Anwesenden spalteten sich. Aber die letzte Entscheidung:

„Nein!“

„Ja — was dann?“

„Wir wehren uns, verteidigen die Täler!“

„Gegen die Uebermacht?“

„Gott wird mit uns sein.“

weiter verständnis- und liebevoller Betreuung ein herrliches Ferienleben ermöglichen.

Unsere hiesigen Freunde werden es uns nicht verargen, wenn wir sie bitten, uns doch für dieses Liebeswerk wieder die Hände zu füllen. Kommen doch so manche, denen es schwer wird, den möglichst nieder gehaltenen Preis zu erschwingen, und die wir doch so gerne aufnehmen möchten. Aber wir sind ja selber mit Schulden belastet, drum kann unser Helfen nur dann in mehreren Fällen geschehen, wenn uns selber geholfen wird.

Nun aber kommt noch etwas neues dazu. Die neu herausgekommenen Bestimmungen über die Kindergärtnerinnen-Ausbildung, über die an anderer Stelle zu berichten sein wird, verlangen planmäßige theoretische und praktische Ausbildung auch in Hortarbeit. Natürlich können wir für diese nur dann voll und ganz eintreten, wenn wir einen eigenen Hort haben. Es ist uns nun gelungen, im Markgräflichen Palais eine kleine Wohnung zu diesem Zweck herzurichten. Das heißt bis jetzt freilich nur, daß die Räume in schönen, leuchtenden Farben angestrichen haben. Sonst fehlt uns bis auf einen Schrank, der ein einfaches Dasein führt, einfach alles. Was wir brauchen? Alles, was Kinder von 6-14 Jahren nötig haben, wenn sie nach der Schule in den Hort als in ihr eigenes Reich kommen. Bücher, Bilder, Spiele, Beschäftigungsmittel, Handwerkszeug, Papier, leere Zigarettenkisten in Menge usw. Auch Geld, um das anzuschaffen, was nicht so geschenkt wird.

Und — Kinder, die vom September an, wenn wieder Schule ist, den Hort bevölkern. Buben und Mädchen in jedem Alter.
Anmeldungen für den Ferienhort wie für den Schulkinderhort, ebenso Gaben für beide nimmt gern entgegen
Diakonissenhaus Bethlehem, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 12.

Tages-Anzeiger.

- 22. Juli 3 Uhr, Gemeindeverein Beiertheim: Gartenfest.
- 4 Uhr, Allianz-Waldgottesdienst auf dem Platz des C.V.J.M.
- 1/2 8 Uhr, Diakonissenhauskirche: Vortrag über Kirchenrat Peter.
- 26. Juli 8 1/4 Uhr, Gemeindeverein der Mittelstadt: Versammlung.

Mitteilung der Schriftleitung.

Durch die außerordentliche Freundlichkeit des Verlages Grethlein in Leipzig ist es uns gestattet worden, aus dem Buche „Reformation“ von Emanuel Stadelberger, das vor kurzem in diesem Blatte rühmend besprochen worden ist, die Erzählung „Lux lucet in tenebris“ zum Abdruck zu bringen. Ich zweifle nicht daran, daß diese Erzählung auf alle Leser einen unauslöschlich tiefen Eindruck machen wird.

In der nächsten Nummer werde ich ein anderes Buch des gleichen Verfassers aus dem gleichen Verlag, einen Zwingliroman anzeigen
H indenlang.

Jung bleiben? Du kannst es! Durch täglichen Genuß von **KAJAM-YOGHURT**
Alleinhersteller: **Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstr. 3,** Fernspr.-Nr. 4624, 4625
Zu beziehen durch die angeschlossenen 80 Milchhändler

Evang. Diakonissen-Anstalt Karlsruhe.
Herzliche Einladung.
zu dem am Sonntag, 22. Juli 1928, abends 1/2 8 Uhr, in unserer Kapelle stattfindenden Vortrag von Pfarrer Th. Gubmann-Eisingen:
„Kirchenrat Peter (Spöck) — Züge aus seinem Leben und seiner Seelsorge.“

Herzliche Einladung
zum
Waldgottesdienst
am kommenden Sonntag, den 22. Juli, 4 Uhr nachmittags auf dem Platz des C.V.J.M. im Wildpark, Grabener Allee, unter Mitwirkung der vereinigten Posaunen- und gemischten Chöre. Kurze Ansprachen werden halten Pfarrer Einwächter, Jugendpfleger Baisch und Prediger Jahnke.

„Grüner Hof“
Kriegsstr. 5, am alten Bahnhof, Straßenbahn Linie 5 u. 6, empfiehlt seine schönen **Fremdenzimmer** (von 2.— Mk an) für Übernachten und längeren Aufenthalt, ferner seinen gut bürgerlichen **Mittagsstisch** zu 90 Pfg. Evangelische, unterstützt damit zugleich die Arbeit der Stadtmission!
Die Verwaltung: Frau Lauer.

Während der Reisezeit
empfehlen sich zum **Umarbeiten** von **Matratzen, Stepp- und Daunendecken** bei sorgfältigster, fachkundiger Ausführung im eigenen Hause und billigster Berechnung
Himmelheber & Vier Kaiserstr. 171 Fernruf 1158

Da bestieg der Prediger die Kanzel — die Versammlung lagte in der Kirche von Ciabas — und holte aus zu mächtiger Predigt: „Es steht geschrieben: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“; darum sei unser Leitpruch: „Ich vermag alles durch den, der in mir mächtig ist, Christus!“

Dann ein Gebet, so feurig, so flehend und glaubensstark, daß den beiden Eidgenossen das Augenwasser in die Knebelbärte tropfte . . .

Schon gleich nach Ostern rückten zwei Heere in den Tälern ein. Ein französisches mit sieggewohnten Regimentern aus der Dauphiné, dem Clérembaud, dem Plessis Bellièvre, flankiert von glänzenden provenzalischen Dragonerschwadronen, wurde von den Waldensern ungestüm angegriffen — noch vor dem Abend war die stolze gallische Macht mit schweren Verlusten schmachvoll auf der Flucht; die Sieger hatten zwei Verwundete. Am nächsten Tage marschierte ein Savoyerheer ein, um wieder durch die von Prediger Arnaud geführten Waldenser aufs Haupt geschlagen zu werden. Aber der dritte Tag war minder glücklich. Nicht weil die Waffen der Evangelischen versagt hätten: eine ganze Talschaft neigte zum Frieden, unterhandelte, ergab sich auf Versprechungen hin, die gleich darauf gebrochen wurden. Daß die Vertrauensseligen es nicht bedacht hatten: Wer hielt Kezern Wort! Die alsbald Entwaffneten wurden gefesselt — soweit die Ketten reichten — und in langen Zügen nach Turin gebracht, um von dort aus die Festungen und Gefängnisse des Landes zu bevölkern. Vor dreißig Jahren vierzehntausend Getötete, diesmal vierzehntausend Gefangene — die Zahl bedeutete in der Waldensergeschichte nichts Glückhaftes!

Die Unseligen hatten nicht nur sich selbst verraten, sondern auch die Genossen der anderen Täler; der Feind war im Lande, die leicht zu verteidigenden Stellungen, die ihn von ihnen trennten, in seinen Händen. In den Scharmühen, die folgten, wurden die versprengten Bewohner aufgerieben. Dann eine Hezjagd bis in die letzten Alphütten, damit ja keiner der Kezer übrig bliebe. Der Biograph und Lobredner des savoyischen Feldherrn Parrella errötet bei der Schilderung des Gräßlichen: „Gut wäre es, hierüber einen Schleier zu breiten und Geschehenes ins Vergeffen zu senken . . .“

Während Roms Todesodem die Bergluft der Täler durchdrang, flüchtete der Prediger Arnaud, als Pilger verkleidet, zu den Eidgenossen und berichtete, was geschehen. Diesmal rasselten Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen mit den Säbeln, verlangten die Freilassung der Gefangenen. Da öffneten sich knarrende Kerkertüren — sie gaben dreitausend lebende Skelette heraus: elftausend Unglückliche waren in wenigen Monaten verhungert, verreebelt, vermodert.

Die reformierten Stände, auch Genf, Neuenburg und die rätischen Bünde stritten sich um die Vertriebenen, und innerhalb der Orte stritten sich die Bürger darum, sie zu beherbergen. Aber an den Verbannten zehrte eine Krankheit, deren Macht niemand besser kannte als ihre Gastgeber: das Heimweh. Ein Spion des Herzogs berichtete nach Turin: „Diese Leute ziehen es vor, sich in ihrer Heimat zerreißen zu lassen, als in der Fremde wohlzuleben.“

Fortsetzung folgt.

332

Für Erholungsbedürftige!

Waldheim Gertelbach Post Oberbühlertal (Baden), evang. Erholungsheim, mitten im Lannenwald, in staub- und autofreier stiller Höhenlage, mäßige Preise, elektrisches Licht und Zentralheizung. Näheres durch die Hausmutter.



Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungsaustausch
Holz / Kohlen / Koks
Baumeisterstr. 48

**Möbel**

kaufen Sie **190**
in **besten Qualität**
zu **billigsten Preisen** im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstrasse 26
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Elisabeth Hach

Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz
Telefon 1619 581
Werkstätte für Hohltaumnähen
und Plissébrennen

Für die Reise Schokolade

in Tafeln und Packungen
feinste Erfrischungs-Bonbons
Pfefferminze,
feinste Biscuits und Waffeln
Geschw. Maisch
Karlsruhe, Kaiserstr. 161 Eing. Ritterst.
414] Telephon 1985

Umzüge

hier u. auswärts besorgt am besten u. billigsten
Mulfinger
Yorkstr. 8 Telefon 1700

Schuhmacher

empfiehlt sich für Maßarbeit und Reparatur,
Besohlung von Crepe- und Sandaletten,
Opanten, Reformschuhen, Ago.
Nur gute und saubere Arbeit.
Wilhelm Eberhardt
leitet
Augustastrasse Nr. 1a, 2. Stock

Zephir für Hemden p. m 1.80,
1.50, 1.40, 1.30, —.95

Große Auswahl in
Bademäntel — Badetücher
Frottierhandtücher

Außerst preiswert!

Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse

Arthur Baer
Kaiserstraße 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen

Jungchar des Lutherbundes B.D.J.

Mittwoch, 25. Juli 1928
abends 8 Uhr

Konfirmandensaal
der Lutherkirche

„Zill Eulenspiegel“

Schwänke und Schelmenstreiche
Musik, Spiel, Lied

Karten zu 30 und 50 Pfg. bei allen Bändlern und am Abend selbst.
Eltern und Freunde sind herzlich eingeladen.

Kuchhaus
im **Salbad Rappennau**
(evang. Erholungsheim)

Neu eingerichtet, Eröffnung Anfang Juli, gegenüber dem Gemeindegottesbad und der Kuranlage, Waldnähe, Zentralheizung, das ganze Jahr geöffnet, in einigen Zimmern fließendes Wasser, gut bürgerl. Küche, Verpflegung einschließl. Nachmittagskaffee 5—6 Mark tägl., Hausandachten.

Anfragen und Anmeldungen an das ev. Pfarramt in Bad Rappennau.

Herrenalb (nördl. Schwarzwald).

Hauswirtschaftliche Bildungsanstalten des Bad. Landesvereins für Innere Mission.

- Käthe Luther-Schule** — Haushaltungspensionat — auf der Falkenburg in Herrenalb.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts, keine Küche. Theoretischer und praktischer Unterricht Vertiefung des allgemeinen Wissens. Gute Umgangformen. Beste Erholungsmöglichkeit. Kursbeginn 1. Mai und 1. November.
- Marthaschule Falkenburg.**
Neuzeitl. theor. und prakt. Ausbildung in der gesamten Hauswirtschaft. Gute einjährige Berufsbildung. Erziehung zu Selbstständigkeit und sittlicher Reife durch Unterricht und Besehrung über alle wichtigen Lebensfragen. Jahreskurse beginnen 1. Mai und 1. November, Halbjahreskurse nur 1. November.
Prospekte durch die Leitung der Schulen gegen Einleitung von doppeltem Briefporto

Karl Jock

Kaiserstr. 179 — Tel. 1978
Eigene Reparaturwerkstätte

Uhren - Juwelen - Gold- und

Silberwaren - Bestecke und Tafelgerä-
te - Trauringe - Kristalle**Mayer's Kur- und Kindermilch**

ist die hygien. einwandfreie

Rohmild.

In 1 und 1/2 Liter-Flaschen frei Haus durch

MILCH-KURANSTALT MAYER

Telefon 2740

seit 1898

Rüppurrerstr. 102

**Klaviere**

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Luisenstr. 75 Telephon 688

Christl. Erholungsheim im Brühl
Söllingen bei Durlach
nimmt Gäste auf. Staubfreie Luft, Garten, W.F. B., — b. B. im tagl. Diakonisse Anna Lehmann.

Im Neuanfertigen

388 sowie Anfertigen von
Matratzen u. Polstermöbeln
empfiehlt sich

Karl Beder, vormals Zul. Robert
Tapeziergeschäft Rüppurrerstr.

Sum 1. oder 15. Aug. suche ich

solides Mädchen

mit Kochkenntnissen in ruhigen Haushaltungshaushalt, langjährige Berufstätigkeit, sind Bedingung. Zweitmädchen an die Handen. Zuschriften erbeten an H. Heymann, Karlsruhe, Richard-Wagnerstr. 6.

Wäschfrau,

die selbständig, pünktlich arbeiten kann,
448 Bürgerstraße 21, 2.

Weißnäherin,

die Hand- u. Neuarbeiten macht, grüßlich,
449 Bürgerstraße 21, 2.

Mädchen,

tätig, nicht unter 20 Jahren, aus guter
über Familie, tagelöhner u. w. w. in der
arbeit und Arbeit gesucht. Vohr nach
eintun? Kaiserstr. 174, Spigenhaus.

Manfarden-Zimmer

an 7 Bauremiete billig zu vermiethen
Hauptpost, Akademiestr. 55, 4. St.